

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1834**

13.3.1834 (Nr. 72)

## Baden.

\* Karlsruhe, 12. März. Die Freiburger Zeitung gibt in ihrer 67sten Nummer einen Brief über die Resultate der Berathung, welche mit den nach Karlsruhe einberufenen Notabeln wegen des Beitritts zu dem großen Zollverein gepflogen wurden. Er beginnt:

„Mit einem glänzenden Bankett entließ des Finanzministers Excellenz am letzten Sonntag den Ausschuß der Notabeln etc.“

Diese Nachricht scheint uns sehr unwichtig; übrigens verwechselt der Verfasser des Artikels ein anständiges Mittagessen mit einem glänzenden Bankett, ein Irthum, den wir ihm gern verzeihen.

Wichtiger scheint uns die Bezeichnung aller Einberufenen, welche für oder gegen den Verein gestimmt haben sollen.

Der Verfasser des Artikels gibt zu, daß eine förmliche Abstimmung über diese Frage nicht statt gefunden habe, doch hätten sich die Gesinnungen laut und offen ausgesprochen.

Er hat Recht, die Frage wurde bei den Berathungen nicht aufgestellt und nicht beantwortet, aber vielfach ergab sich die Gelegenheit, dieselbe indirekt zu berühren und sich darüber zu äußern.

Wir wissen nicht, woher der Verfasser seine Notizen über die Gesinnungen jedes einzelnen Mitgliedes der Versammlung hat, aber mit Bestimmtheit können wir aussprechen, daß sie zum Theil unrichtig sind.

Einzelne besternte Mitglieder<sup>\*)</sup>, die anfänglich gegen den Verein sprachen, haben in Folge der Verhandlungen eine ganz andere Ueberzeugung gewonnen; andere, die mit einem Sternchen bezeichnet sind, haben sich über diese Frage in keiner Weise geäußert; andere endlich, die der Verfasser gleichfalls damit beehren wollte, haben sich geradezu für den Beitritt erklärt.

In der That, der Verfasser des Artikels weiß mehr als Personen, die den Verhandlungen angewohnt haben. Indessen wird er sich über die Unrichtigkeit seiner Angabe nicht gramen, — auch falsche Nachrichten haben ihren Nutzen, sie fördern zuweilen die Wahrheit zu Tage; und kann er nicht mit scheinbarem Rechte sagen: Wenn das Sternchen nicht gefällt oder wer sich nach dieser Dekoration sehnt, kann es ja der Redaktion der Freiburger Zeitung melden, und damit ist der Irthum geheilt. —

\*) Der Verfasser des Artikels hat die Mitglieder der Versammlung, welche nach seiner Meinung gegen den Verein gestimmt haben, mit einem \* bezeichnet.

So ist es aber nicht! Viele falsche Nachrichten werden nicht widerlegt, weil viele Personen sie nicht erfahren, andere — wenn auch dabei interessirt — die Mühe scheuen, sie zu berichtigen. In diesem Falle kann der Verfasser noch aus andern Ursachen auf Schonung rechnen, Einzelne werden die Herausforderung nicht annehmen aus Gründen, die wir nicht näher auseinander setzen wollen. Wenn auch keiner der mit oder ohne Sternchen bezeichneten Männer reklamiren sollte, so wird doch Niemand darin den Beweis finden, daß seine Gesinnungen über den Zollverein die angegebenen sind. Nur eine ausdrückliche Erklärung der Einzelnen für oder gegen die Bezeichnung verdient vollen Glauben. Selbst eine offizielle Mittheilung über die Aeusserungen aller einzelnen Mitglieder würde die Ansicht derselben am Schlusse der Verhandlungen wahrscheinlich nicht außer Zweifel zu setzen im Stande seyn.

Wir haben uns jeder namentlichen Bezeichnung enthalten, da wir uns nicht veranlaßt sehen können, vertrauliche Aeusserungen zu veröffentlichen.

## Deutscher Bund.

Frankfurt, 7. März. Unter allen Angelegenheiten, welche in dem gegenwärtigen Augenblicke die Aufmerksamkeit der Kabinette in Anspruch nehmen, scheinen die Verhältnisse der Schweiz oben an zu stehen. Nicht der Umstand, daß die wegen politischer Meinungen aus ihrem Vaterlande Verbannten dort ein Asyl fanden, gibt Anlaß zu den Verhandlungen, welche gegenwärtig zwischen den Kabinetten gepflogen werden sollen, wohl aber der, daß es möglich war, daß ohne alle Verhinderung von Seiten der Regierungen Fremdlinge das Unternehmen gegen Savoyen ausführen konnten, so offen sie auch die Sache betrieben hatten. Diese Verhandlungen sollen nun schon weit gediehen seyn, und man darf in kurzer Zeit einer desfallsigen Erklärung von Seiten der deutschen Bundesregierungen entgegen sehen. Man glaubt indessen, daß dieses im Wege der Uebereinkunft mit der Schweiz geschehen werde, da die Kantone zu gut ihre Stellung gegen die übrigen europäischen Staaten erkennen, und schon jetzt von den meisten Regierungen der Kantone anerkannt wird, daß es in ihrem Interesse selbst liegt, zwar jedem Fremden gastfrei ihr schönes Land zu öffnen, aber fest darauf zu halten, daß diese Gäste das Asyl nicht missbrauchen, um von da aus in andere Länder die Fackel der Empörung zu tragen. — Wenn auch die Luxemburger Angelegenheit im Wesentlichen keine weitern Folgen haben dürfte, so ist es doch möglich, daß die großen belgischen Rüstungen, und der Einmarsch der belgischen Truppen auch von Seiten der

angrenzenden deutschen Bundesstaaten einige Truppenbewegungen herbeiführen. Sollten dann im Luxemburgischen die Angelegenheiten ein Einschreiten veranlassen, dann wäre hier allerdings ein Konflikt möglich; indessen soll nach der Meinung unterrichteter Personen nach den letzten Erklärungen dieses nicht zu befürchten stehen.

(R. K.)

## B a i e r n.

München, 9. März. In der Rede, welche der Justizminister, Freiherr v. Schrenk, aus Anlaß seiner Ernennung zum ersten Präsidenten der Kammer der Abgeordneten an die versammelten Mitglieder dieser Kammer hielt, bemerkte derselbe im Wesentlichen, wie sehr ihm das Vertrauen der Kammer, mittelst dessen er nunmehr zum sechstenmale zu der ehrenvollen Stelle ihres Präsidenten gelangt sey, zur innigen Freude gereiche, zumal wenn er dabei seine dermalige Stellung im Staatsdienste, und die gleichwohl erlangte, an Stimmeinhelligkeit gränzende Majorität, durch welche er Sr. Maj. dem Könige zur allerhöchsten Ernennung in Vorschlag gebracht worden, in Erwägung ziehe. Die Umstände, unter welchen, und die Art, in welcher seine Wahl erfolgt sey, könne er nur als eine glückliche Vorbedeutung dafür betrachten, daß die Kammer, den wahren Geist der Repräsentativverfassung erkennend und beherzigend, und die Erfordernisse der Zeit würdigend, Hand in Hand mit der Staatsregierung gehen, und in dieser Gemeinschaft das Ihrige zur Beförderung des allgemeinen Wohls beizutragen sich bestreben werde. Die Staatsregierung selbst habe ja kein andres Ziel vor Augen, und könne keinen andern Zweck verfolgen, als des ganzen Landes Wohlfahrt, mit welcher ihr eignes Interesse unzertrennlich verbunden, oder vielmehr völlig identisch sey. Dieselbe rechne hierbei auf eine eben so freundliche als kräftige Mitwirkung der Kammer, wogegen sie ihrerseits jeden billigen und zweckmäßigen Wunsch der letztern um so lieber beachten könne, je inniger die Eintracht zwischen ihr und den Ständen des Reichs, von welcher allein das Gedeihen des repräsentativen Systems zu erwarten seyn, werde. — In gleichem Sinne sprach sich bei derselben Gelegenheit der zweite Präsident der Kammer, Hr. v. Korb, aus. (Allg. Ztg.)

Bamberg, 6. März. Die k. Regierung des Obermainkreises hat den hiesigen Magistrat beauftragt, die nöthigen Vorkehrungen zur Herrichtung des Freihafens zu treffen. Dies ist eine wichtige Maaßregel für Bamberg.

Speyer, 11. März. In einer Gemeinde, wo kein Bewohner sich bis zur neuesten Zeit eines daselbst vorgefallenen Brandes erinnern konnte, wo vielleicht in mehr als 150 Jahren keiner statt gefunden, muß die Angst und der Unmuth über solche Fälle allerdings groß genug seyn. Wirklich hat der Verdacht derer, welche um die Gebäude eines solchen affektierten Möbelbrandspesulanten wohnen, und die Angst derselben, in jeder folgenden Nacht ihr Gebäude vom Feuer ergriffen zu sehen, eine unbeschreibliche Erbitterung gegen diese Nachbarn und gegen dieses Möbelversicherungswesen

dort erregt. Es ist bereits dahin gekommen, daß die Angst vor Brandstiftung Bewohner von dort dazu gebracht hat, ihre Habseligkeiten zum Voraus in Sicherheit, und aus dem Bereiche der Gebäude zu schaffen, von deren Inhaber sie jede Nacht durch Feuerlärmern aufgeschreckt zu werden bangen. Diese so sehr beängstigten Bewohner haben schon mehrere Nächte durch ausgestellte Wachen jene Häuser, worin allernächst Brand ausbrechen werde, beobachtet lassen.

... Dieses ist seit 2 Monaten das traurige Verhältniß der rechtlichen Einwohner. So wie die beiden innerhalb einem Monate in jenem Ort vorgefallenen großen Brände überall das gewöhnliche Gespräch sind, so erwartet man auch jede Nacht wieder einen Brand, und dies vornämlich jeden Sonntag. Dabei ist dies ferner die allgemeine Meinung, daß die für sogenannte Möbelbrände von den Agenten verschafften Entschädigungssummen mit manchen der letztern getheilt werden, so wie es durchaus geglaubt wird, daß bei der Aufnahme und Abschätzung der Möbel der in die Möbelassekuranz tretenden Spekulanten auf die leichtfertige Weise verfahren werde. Die meisten Agenten sollen, ohne das geringste Möbelstück zu sehen, blos nach der Angabe des Theilnehmers die Abschätzung machen. Manche haben auch schon mit geliehenen Möbeln sich befriedigen lassen. Daß die Ortsvorstände zur Bestätigung der Angaben die Verzeichnisse vorgelegt erhalten, macht die Sache nicht wahrhafter. (Sp. Ztg.)

— Dem Hrn. Rentbeamten Stöhr von Zweibrücken, welcher als Ersatzmann für Hrn. Schüler in die Ständerversammlung eintreten sollte, ist der Urlaub, dessen er als Beamter hiezu bedarf, nicht ertheilt worden. (Sp. Ztg.)

## G r o ß h e r z o g t h u m H e s s e n.

Aus Oberhessen, 7. März. Die Gesamtzahl der auf der Landesuniversität zu Gießen Studirenden beträgt in diesem Semester 362. Von diesen widmen sich 94 der Theologie, 91 der Jurisprudenz, 69 der Medizin, 41 den Kameralwissenschaften, 38 der Forstwissenschaft, 12 der Philosophie und Philologie, 7 der Pharmacie, 5 der Chirurgie, 5 der Thierarzneikunde.

## W ü r t e m b e r g.

Stuttgart, 11. März. Nach Briefen aus Tübingen soll die Militärabtheilung, welche seit dem letzten Sommer dort lag, demnächst wieder zurückgezogen werden. (S. M.)

## P r e u ß e n.

Berlin, 7. März. Das neueste Stück des Amtsblatts der k. Regierung zu Potsdam und der Stadt Berlin enthält eine Uebersicht des Schullehrer-Wittwen- und Waisen-Unterstützungsfonds für das Jahr 1833, aus der sich eine Einnahme von 1000 Rthlr. in Staatsschuldscheinen und 4052 Rthlr. 5 Sgr. in baarem Gelde, und dagegen eine Ausgabe von 3613 Rthlr. 11 Sgr. ergibt, so daß am Schlusse des vorigen Jahres 438 Rthlr. 24 Sgr. baar, und 1000 Rthlr., oder, mit Hinzufügung des Bestandes aus

dem Jahre 1832, 32,000 Rthlr. in Dokumenten im Bes-  
tande verblieben. Aus diesem Bestande sind indessen für  
1833 an Unterstüzungen für einzelne Wittwen noch 1285  
Rthlr. 12 Sgr. zu zahlen, und es bleiben mithin nur 29,853  
Rthlr. 12 Sgr. Hierzu kommt der Verstärkungsfonds im  
Betrage von 33,014 Rthlr. 18 Sgr. Das effektive Ver-  
mögen der Anstalt betrug sonach am Schlusse des vorigen  
Jahres 62,868 Rthlr., und hat sich also im Laufe dessel-  
ben, da es am Schlusse des Jahres 1832 nur 58,041  
Rthlr. 20 Sgr. stark war, um 4826 Rthlr. 10 Sgr. er-  
höht.  
(Pr. Stztg.)

Berlin, 8. März. Se. königl. Hoheit der Prinz  
von Dranien und Höchstseffen Sohn, des Erbprinzen von  
Dranien königl. Hoheit, sind nach dem Haag abgereist.

— In den Kommunalwaldungen des Regierungsbezirks  
Amberg sind im verwichenen Jahre bedeutende Kulturen  
und Verbesserungen, die sich im Ganzen über 2073 Mor-  
gen erstrecken, zur Ausführung gebracht worden.

— Die Staatszeitung enthält folgende Bekanntmachung:  
Durch allerhöchste Ordre vom 28. Febr. d. J. hat des Kö-  
nigs Majestät die bisher zu Naumburg an der Saale be-  
stehenden beiden Messen, von welchen die eine am Monta-  
ge vor Ostern oder nach Palmsonntag, die andere am ersten  
Montage im Monate September eintrat, abgeschafft und  
statt ihrer die Wiederherstellung der Petri-Paul-Messe an-  
geordnet, welche am 20. Juli jedes Jahres ihren An-  
fang nehmen und 3 Wochen dauern wird. Dies, und  
daß diese Einrichtung schon im laufenden Jahre statt fin-  
den, folglich die nächste Ostermesse nicht gehalten werden  
wird, bringen wir zur Kenntniß des theilhaftigen Publi-  
kums. Berlin 5. 1834. Der Minister des Innern für  
Handels- und Gewerbeangelegenheiten. v. Schuckmann.  
Der Finanzminister. Massen.

Aachen, 7. März. Se. Erz. der Justizminister, Hr.  
v. Kampz, hat der mit der Verwendung der zur Unterstüt-  
zung der Familien der in der Kohlengrube Bouley verun-  
glückten Bergmänner eingehenden milden Beiträge sich  
befassenden Behörde 150 Thaler zu diesem Zwecke zustel-  
len lassen.

#### O e s t e r r e i c h.

Wien, 6. März. Die Dampfschiffahrt an der Do-  
nau wird im Laufe dieses Sommers eine größere Ausdeh-  
nung erhalten. Es sind in diesem Augenblicke fünf Dampf-  
schiffe von großer Dimension im Baue, die die Kommunika-  
tion mit Konstantinopel unterhalten sollen. Der Lauf der  
Donau stellt dieser Fahrt keine weitem Hindernisse entge-  
gen. In der Gegend von Gallatsch sind wohl seichte Stel-  
len, die mit großer Vorsicht beschifft seyn wollen, allein  
diesem Uebel wird abgeholfen werden, da der Graf Ste-  
phan Széchenyi bemüht ist, in England Sachkundige auf-  
zusuchen, die ihm zu Regulirung jener Stellen hilfreiche  
Hand leisten sollen. Ist die Dampfschiffahrt nach Kon-  
stantinopel einmal im Gange, so muß für Ungarn sehr  
beträchtlicher Nutzen daraus entspringen, der Absatz der  
Produkte aus den entferntesten Gegenden dieses Landes

wird dadurch außerordentlich erleichtert, und die Unkosten,  
welche zeither der Transport verursachte, bedeutend ver-  
mindert werden. Es kann dies zu einer förmlichen Umge-  
staltung der innern Betriebsamkeit jenes Landes führen,  
besonders wenn die Idee, Eisenbahnen nach den adriati-  
schen Häfen Ungarns und Dalmatiens zu führen, in Aus-  
führung kommen sollte. Welchen Wohlstand die mit Na-  
turprodukten so reich begabte österreichische Monarchie er-  
reichen kann, wenn einmal alle Verbindungsmittel, die  
wir der fortschreitenden Industrie zu verdanken haben, zur  
leichtern Kommunikation der verschiedenen Provinzen be-  
nutzt werden, möchte ein glücklicher Versuch mit der Do-  
nauampfschiffahrt vorhersehen lassen. Es war auch die  
Rede von Anlegung einer Eisenbahn zwischen Wien und  
Lemberg zur Beförderung von Reisenden, Waaren und  
Schlachtwieh. Dies gehörte aber schon zu den riesenhaf-  
ten Aufgaben, und möchte fürs Erste nicht ins Leben ge-  
rufen werden. Sollte man dadurch Hand daran legen  
und die Verbindung mit Lemberg mittelst Eisenbahnen be-  
werkstelligen wollen, so würden dadurch die Preise der Le-  
bensmittel in der Hauptstadt bedeutend vermindert werden,  
weil hauptsächlich aus jener Gegend das Hornvieh bezo-  
gen wird, und die Fleischtaxe, nach welcher vorzüglich die  
übrigen Preise sich richten, alsdann sehr herabgesetzt wer-  
den könnte. Es steht jener Taxe aber auch außerdem eine  
Verminderung bevor, da eine Gesellschaft sich bilden will,  
um die Hauptstadt mit Fleisch zu versehen, wodurch eine  
Konkurrenz erzeugt würde, die bisher nicht statt fand, auch  
nicht statt finden könnte da die Fleischhacker allein zu schlach-  
ten befugt sind.  
(Allg. Stg.)

#### F r a n k r e i c h.

\* Paris, 9. März. Hier herrscht die tiefste Stille,  
nur die Nachfeier der Fastnachtsbelustigungen gibt den  
Straßen ein belebtes Ansehen. Die Tribune sucht heute  
durch die Anzeige des Hinscheidens eines durch die Stock-  
männer verwundeten Schneiders etwas Bewegung hervor-  
zubringen, bis zu dieser Stunde (2 Uhr) ist aber Alles ru-  
hig. In den Wachthäusern der Nationalgarde spukt viel  
Unzufriedenheit, eine Erscheinung, die der Bewegungs-  
partei nur angenehm seyn kann. Die Regierung kann sich  
diese Meinungsveränderung zuschreiben, es hängt von ihr  
ab, zu welchem Grade sie die ihr entgegengesetzte Gesin-  
nung bringen will. — Aus den Provinzen nichts von Be-  
deutung.

Paris, 9. März. Die Regierung hat dem General-  
rath der Loire die Frage vorgelegt, ob man nicht den Sitz  
der Präfektur des Departements von Montbrison nach St.  
Etienne verlegen soll.

— Die Debats verbreiten sich in einem ausführlichen  
Artikel über die Meinungen des Tages und über die Vor-  
würfe, welche man dem König macht, als strebe er nach  
einer Diktatur. Das Blatt gibt diese Vorwürfe mit einem  
Sage zurück: die Geschwornen, die Magistratspersonen  
und die Kammern sollen nur streng an der Vollziehung  
der Gesetze halten, und man wird bald sehen, daß der  
Strom in seine Ufer zurückkehrt. Das nämliche Journal

nimmt aus der belgischen Emancipation, ohne Angabe der Quelle, einen hochtrabenden Artikel über die letzte Geschichte zu Luxemburg auf, um indirekt glauben zu machen, daß Frankreichs Einfluß auf den deutschen Bund so mächtig sey, daß dieser sich beeilt habe, schon nach Ansicht der französischen Note die Freilassung des Hanno zu befehlen. Man kann den Auszügen der belgischen u. französischen Blätter aus dem Notewechsel in dieser Sache nicht trauen.

— In die Stelle des gestorbenen Hrn. Dulong ist ein ministerieller Bewerber, Hr. v. Rancé, zum Abgeordneten gewählt worden.

— Den 6. wurde der polnische General Soltysk in seiner Wohnung verhaftet; seine Papiere wurden mit Beschlagnahme belegt, und er erhielt den Befehl, in 24 Stunden Frankreich zu verlassen.

— Der Impartial von Besançon enthält folgenden Artikel: „Unsere Leser wissen schon, daß neun Artillerielieutenants aus der Straßburger Garnison in Disponibilität gesetzt worden sind, und daß ihre Kameraden beschloffen haben, den Sold der Offiziere, welche die Opfer dieser Maasregel geworden sind, zu ergänzen. Die Lieutenants vom 7. Reg. haben einen ähnlichen Entschluß gefaßt, und die Kapitäne des Regiments, so wie die detachirten Kapitäne, die sich in Besançon aufhalten, sind ihm einstimmig beigetreten.“

\* Bordeaux, 6. März. Folgendes wird mir unterm 1. März aus Madrid geschrieben: Man spricht in der ganzen Stadt und in allen Kreisen von nichts als der Zusammenberufung der Cortes, über deren Säumnisß allgemeiner Tadel ausgedrückt wird. Wir nähern uns einer Krise, die das Sonderbarste, was sich ereignen kann, herbeiführen dürfte. Gallardo hat durch die Bekanntmachung einer Flugschrift den schon geringen finanziellen Ruf Burgos ganz zerstört. Was auch das Ende des dem Verfasser gemachten Prozesses seyn möge, dem Minister kann nicht mehr aufgeholfen werden. Sein Reich ist zu Ende.

Bayonne, 5. März. Wir erfahren heute, daß die Karlistenjunte von Navarra zu Elizondo war; das 1. und 2. Bataillon der Insurgenten zu Roncal; das 3. und 4. im Andiagebirge standen. Den 1. März war Quesada zu Pampeluna. Man kann mit Gewißheit versichern, daß Navarra jetzt gerade in derselben Lage ist, wie 1809 gegen die Franzosen. Es entschlüpft den Insurgenten nichts, sie sind Herr und Meister in diesen Gegenden. Man mag noch so viel regulirte Truppen schicken, der Schlupfswinkel sind zu viele, um die Rebellen daraus zu vertreiben.

#### Belgien.

Brüssel, 4. März. In der Repräsentantenkammer hat das Ministerium auf die an dasselbe in Betreff Luxemburgs gerichtete Frage erklärt: 1) daß die verlangten Aktenstücke noch zurückgehalten werden müßten, weil es noch nicht Zeit sey, sie vorzulegen, obgleich sie die Regierung nicht direkt kompromittirten; 2) daß die Regierung ferner

innerhalb des Rayons die Lösung der Miliz suspendiren werde, obgleich man es sonderbar finden müsse, daß der Festungskommandant dies als eine militärische Operation betrachte, daß jedoch die Regierung fortfahren werde, innerhalb des Rayons ihre bürgerlichen und finanziellen Rechte, als auch die Holzfällung vollziehen zu lassen; 3) daß die Regierung bereits Maasregeln getroffen habe, die Ausführung dieser Bestimmung zu sichern. Der Kommandant wolle allerdings den Rayon noch um 2 Stunden ausdehnen und letztere neutral machen, so daß sie von den Truppen keiner Partei und nur von Gendarmerie betreten werden sollen. Ueber diese Frage werde jetzt unterhandelt. Sobald alles beendet sey, werde man der Kammer darüber berichten, und diese werde finden, daß man mit Festigkeit gehandelt habe, und daß die zweideutige Stellung der Bewohner Luxemburgs geregelt seyn werde. (B. B.)

#### Portugal.

Der Courier meldet nach Privatbriefen aus Lissabon vom 13. und 19. v. M., daß daselbst eine bedeutende Verschwörung entdeckt worden sey, wodurch die Proklamirung Don Rigueis am 22. in dieser Hauptstadt bezweckt werden sollte.

#### Rußland.

Petersburg, 26. Febr. Direkte Nachrichten aus der Ukraine schildern die dort herrschende Noth als sehr groß. Se. Maj. der Kaiser sorgen aufs menschenfreundlichste für Abhülfe derselben. Unter die Vermissten wird Mehl vertheilt, 20 Pfund monatlich auf den Kopf. In den Gouvernementsstädten wird Getreide zu herabgesetzten Preisen verkauft und auch für die künftige Aussaat ist gesorgt. Indes sind die Preise noch sehr hoch. Das Tscherwert Mehl kostet 30 Rubel und der Transport auf 150 bis 200 Werst 9 Rubel. Da alles nur irgend entbehrliche Vieh und Geflügel geschlachtet wurde, galt ein Pfund Fleisch nur 2 Kopeken, jetzt gilt es 20 Kopeken. Das Schlimmste ist, daß es dem Landmann im Frühling an Ochsen zum Pflügen mangeln wird.

— Während man in Frankreich die durch langjährige Bemühung der preussischen Regierung endlich ins Leben getretenen deutschen Handelsverbindungen mit ungünstigen Blicken zu betrachten scheint, nimmt man hier lebhaften Antheil an einem Ereignisse, wovon man sich bei uns für den Wohlstand, die Einigung und Kraft der deutschen Einzelstaaten die vortheilhaftesten Folgen verspricht.

— Ein öffentliches Blatt meldet, daß im Jahre 1832 160,105 Soldaten und Rekrutenkinder auf Kosten der Krone erzogen wurden. In einem Zeitraum von 8 Jahren wurden 4343 zu Schreibern, 2308 zu Unterwundärzten, 452 zu Landmessern, 586 zu Schiffszimmerleuten, und 120 zu Musikanten ausgebildet.

— Ein kürzlich hier bekannt gewordener Brief aus Tobolsk vom 13. Dez. v. J. entwirft eine nicht uninteressante Schilderung von dem gegenwärtigen Standpunkte des gesellschaftlichen Lebens in Sibirien, vornehmlich aber in der

genannten Stadt, die im Südtheile dieses kolossalen Erdsirichs, mithin schon in einer angenehmen und milden Zone liegt. „Das gefellige Leben hier in Tobolsk“, heißt es darin, „hat eine sehr heitere und glänzende Gestaltung gewonnen. Fast jeder Abend im Winter bietet hier seinen bestimmten Gesellschaftskreis. Vor wenigen Tagen war ich auf einem Geburtstagsballe bei dem General M. Welche Eleganz! Welche geschmackvolle Pracht! 170 Personen fand ich dort versammelt, alle vom Militär oder Zivil; die Herren in Uniform, die jungen Damen in Seide, die ältern fast alle in Sammt. Ein Wald von Schwungfedern und eine Schatzkammer von Brillanten war im Ballsaale zu gewahren! Die Dekoration der Zimmer hatte Petersburgerischen Glanz und die kostbare Tafel ließ nichts zu wünschen übrig; der herrliche volle Nachtmahl ließ uns Tobolsk, wo kein Obst mehr reift, vergessen! Vorgestern, als ich so eben nach 11 Uhr Abends aus einer sehr lustigen Gesellschaft heimkehrte, meldet mir der Bediente einen Gefreiten von der Hauptwache. Ich glaubte, es sey Feuer, und draußen waren 32 Grad Kälte. Doch der Gefreite rapportirte nur, die Glocke \*) habe Bauchgrimmen bekommen, sie sey in die Wachtstube gebracht und man habe den Arzt gerufen.“

#### Verschiedenes.

**Baierisches Bier.** Das baierische Bier wird jetzt in drei Welttheilen getrunken, Europa, Asien und Afrika. In Genua ist ein aus Nürnberg dort ansäßig gewordener Brauer so berühmt geworden, daß sein Bier zur See fast in ganz Italien verführt wird, und während des Winters gehen sogar große Transporte nach Smyrna und Alexandria.

Dem König von England ward kürzlich ein bewundernswürthes Buch überreicht. Es ist dies das „Neue Testament“ in Goldbuchstaben, auf Porzellanpapier gedruckt. Dieses Buch, wovon man nur 100 Exemplare abgezogen, ist auf beiden Seiten (Schön- und Widerdruck) gedruckt, was man noch nie hat auf solchem Papier fertig bringen können. Zwei Jahre waren nöthig für den Satz und Druck, und man kann leicht denken, was ein solches Werk gekostet hat, wenn man erfährt, daß an jedem Exemplar für 125 Francs Gold verbraucht ward.

#### Staatspapiere.

Wien, 6. März. 4prozent. Metall. 88<sup>3/32</sup>; Bankaktien 1250<sup>1/2</sup>.

\*) In ganz Tobolsk hat kein Kirchthurm eine Uhr; aber neben einer Kirche, 180 Schritte von der Hauptwache, hängt eine große Glocke, unter dieser steht eine Schildwache, die nach einem von der Hauptwache gegebenen Zeichen, wo eine Uhr steht, die Stunden schlagen muß, und deshalb in der ganzen Stadt die Glocke heißt. (Anm. des Briefstellers.)

#### Cours der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 11 März, Schluß um 1 Uhr.		pSt.	Papier	Geld
Oesterreich	Partial. b. Rothschild. Compt	4	139	138 <sup>1/2</sup>
	fl. 100 Loose Comp.		208	—
	Metalliq. Oblig. Comp.	2 <sup>1/2</sup>	53 <sup>1/8</sup>	—
	ditto ditto Comp.	1	—	23 <sup>1/2</sup>
	Oblig. bei Bethmann	4	89 <sup>1/8</sup>	—
	ditto ditto	4 <sup>1/2</sup>	92 <sup>3/8</sup>	—
	Stadtbanks-Obligationen	2 <sup>1/2</sup>	—	57 <sup>1/2</sup>
Preussen	Domestikalobligationen	2 <sup>1/2</sup>	—	37
	Staatsschuldcheine	4	—	99 <sup>1/2</sup>
	Oblig. b. Rothschild in Frst.	5	—	99
	do do b. Est. à 12 <sup>1/2</sup> fl.	4	—	92 <sup>1/2</sup>
	Prämiencheine		54 <sup>3/8</sup>	54 <sup>1/8</sup>
Baier	Obligationen	4	—	101 <sup>7/8</sup>
Baden	Rentenscheine	4	—	102 <sup>1/2</sup>
	fl. 50 Loose bei Goll u. S.		86 <sup>1/8</sup>	—
Darmstadt	Obligationen	4	101 <sup>1/2</sup>	—
	fl. 50 Loose		—	63 <sup>1/2</sup>
Rassau	Obligationen bei Rothschild	4	—	101 <sup>1/2</sup>
Holland	Integrale	2 <sup>1/2</sup>	49 <sup>3/8</sup>	49 <sup>1/8</sup>
	Neue in Certificate	5	94 <sup>1/4</sup>	94 <sup>1/8</sup>
Neapel	Certificate bei Falconet	5	—	86 <sup>3/8</sup>
Spanien	Rte. perpet. bei Will.	5	61	60 <sup>3/8</sup>
	ditto	3	40 <sup>1/8</sup>	40 <sup>1/8</sup>
Parma	Certificate bei Rothschild	5	88	—
Polen	Lotterieloose Rtblr.		62 <sup>3/8</sup>	—
Rußland	Cert. bei Brunelius et Comp	6	68 <sup>1/8</sup>	—
Frankfurt	Obligationen	4	—	103 <sup>1/2</sup>

Nach dem Schlusse der Börse (1<sup>1/2</sup> Uhr) 5proz. Metalliq. 98<sup>1/16</sup>. 4proz. Metalliq. 89<sup>1/8</sup>. Bankaktien 1518. Integrale 49<sup>1/8</sup>. 5proz. holl. 94<sup>1/8</sup> Geld.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Th. Madlot.

#### Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

11. März	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7	28 Z. 2.3 L.	4.5 G.	59 G.	NW.
M. 2	28 Z. 2.6 L.	9.5 G.	52 G.	N.
N. 8	28 Z. 2.6 L.	5.9 G.	53 G.	ND.

Meist heiter.

Psychrometrische Differenzen: 2.0 Gr. 3.9 Gr. 2.7 Gr.

#### Theateranzeige.

Donnerstag, den 13. März (wegen Unpäßlichkeit des Hrn. Reichel, statt der angekündigten Oper „der Barbier von Sevilla“): Die Dame von Avel, Oper in 3 Aufzügen, von Boieldieu. — Hr.

Wieschahn, vom Theater in Amsterdam, Gave-  
ston; Mad. Meyer, vom Stadttheater in Frei-  
burg, Anna, zur ersten Gastrolle.

Freitag, den 14. März (mit allgemein aufgehobenem  
Abonnement zum Vortheil des Hrn. Weymar, zum  
Erstenmale): Hinko, oder: Der König und  
der Freiknecht, romantisches Gemälde der Vor-  
zeit in 5 Aufzügen, nebst einem Vorspiele, Der  
jüngere Sohn, von Charlotte Birch-Pfeiffer.

### A n z e i g e.

So eben ist erschienen und durch alle soliden Musika-  
liens-, Buch- und Kunsthandlungen zu beziehen, in Karls-  
ruhe bei Joh. Belten:

Universalwerk für Freunde der Tonkunst.

## P f e n n i g - M a g a z i n

für

### Pianofortespieler.

Sammlung auserwählter Klavierkompositionen  
für Anfänger, Geübte und Virtuosen.

#### Erste Lieferung.

Jede Woche erscheint eine Lieferung, und die noch zu  
Monat Januar gehörigen werden durch Ausgabe von Dop-  
pelheften sehr bald komplettirt.

#### Inhalt des 1. Monatshefts.

1. Lieferung. Variations sur un thème favorie  
(Brautjungferlied) de l'Opera; Hans Heiling,  
composées par H. Marschner. Oeuvre 83.
2. Lieferung. Rondeau brillant sur un thème fa-  
vorie de Reissiger, par P. E. Hüntten. Oeuvre  
52. Quatre Galloppades élégantes, composées à  
son ami Romeo Gödsche, par G. Berger. Oe-  
uvre 11.
3. Lieferung vier Capriccio, composé et dédié à  
Dem. Clara Wieck, par Louis Schunke. Oe-  
uvre 9.
4. Lieferung. Allegretto par H. Marschner. —  
Bagatelles par C. F. Ehrlich, Elève de Hum-  
mel et de Rink.

Obgleich unser Journal durch den Namen Pfennigma-  
gazin nur geringfügig erscheint, so können wir uns um so  
mehr jeder Anpreisung unsers Unternehmens überheben,  
als die Ausstattung; wie der Gehalt dieses ersten Heftes,  
einen beifälligen Maassstab für dessen Würdigkeit gibt,  
und zugleich den zahlreichen Abonnenten unsere dankbare  
Anerkennung beweist. — Wir haben, ohne markt-schreieris-  
che Verhöhnungen anzuwenden, durch die That gezeigt,  
wie es unser Ernst ist, das Versprechen im strengsten Sin-  
ne zu halten, und die Abonnenten erhalten auf drei Bogen,  
elegant und korrekt gedruckt, neue Originalkompositionen  
der ersten Meister.

Um den Wünschen mehrerer Musikfreunde zu begege-

nen, sind nunmehr, ausser den Monatsheften zu resp. 1 fl.  
12 kr., auch einzelne Lieferungen 1 fl. 30 kr. zu beziehen  
Leipzig, den 31. Januar 1834.

### Das Verlagsmagazin des Universalwerks für Freunde der Tonkunst.

Karlsruhe. [Anzeige.] Von Sonntag, den 16. d.  
M., anfangend, fährt jeden Sonntag, Montag, Mittwoch und  
Freitag Morgens um 6 Uhr aus dem Gasthause zum Ritter da-  
hier eine Chaise nach Pforzheim, welche denselben Tag Nachmit-  
tags 3 Uhr von da wieder hierher zurückkehrt. Die Person zahlt  
für die Fahrt von Karlsruhe nach Pforzheim ohne Gepäck 1 fl.,  
und mit Gepäck 1 fl. 12 kr.; der nämliche Preis wird für die  
Fahrt von Pforzheim nach Karlsruhe bezahlt. Die Besellun-  
gen werden in Karlsruhe im Gasthause zum Ritter, und in  
Pforzheim in der Post gemacht, wo man sich auch zum Ver-  
aus einschreiben lassen kann. Auch alle sonstigen Aufträge wer-  
den pünktlich besorgt, und auf gefällige Anfrage wird Un-  
terzeichneter, Namens der Frachunternehmer, nähere Auskunft  
ertheilen.

Karlsruhe, den 10. März 1834.

Ludwig Hartweg,  
zum Ritter.

Karlsruhe. [Anzeige.] Der Unterzeichnete erbieth  
sich, in der neuen Art von Malerei mit Wasserfarben Un-  
terricht zu geben, die sich besonders für Damen eignet, und selbst  
von Personen, welche nicht zeichnen können, in 8 bis 10 Lek-  
tionen erlernt werden kann.

Da derselbe nur noch kurze Zeit hier sich aufhalten wird, so  
ersuche, doch bald gefälligst nachfragen zu wollen, um die Stun-  
den des Unterrichts pünktlich eintheilen zu können.

Preis für eine Lektion 30 kr.

Zu erfragen im innern Zirkel Nr. 17.

E. Stubbe.

Karlsruhe. [Nachricht.] Auswärts wohnende El-  
tern, welche willens sind, ihre Söhne in das polytechnische In-  
stitut oder in das Lyzeum dahier zu schicken, werden benachrich-  
tigt, daß bei einer stillen Haushaltung 3 oder 4 junge Leute an  
den Kostisch und in die Wohnung aufgenommen werden kön-  
nen. Wo, ist im Zeitungscomptoir zu erfragen.

Karlsruhe. [Logis.] Im innern Zirkel Nr. 9 ist  
ein Logis, bestehend in 7 Zimmern, Alkov, Speisekammer,  
nebst allen Bequemlichkeiten, zu vermieten, und kann auf den  
23. Juli bezogen werden.

Schloß Rothensfels. [Verkauf von Mastvieh.]  
Montag, 17. März, Vormittags 10 Uhr, werden zwei schwere  
Mastochsen und 25 geschorne Masthämmer versteigert. Das Vieh  
darf bis Ostern stehen bleiben.

Karlsruhe. (Diebstahl) Heute Nacht wurden mit-  
telst gewaltsamen Eindruchs in einem hiesigen Privathaus die  
unten verzeichneten Effekten entwendet, was wir Verhuf der  
Fahndung zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Karlsruhe, den 7. März 1834.

Großherzogliches Stadtmag.  
Kastler.

vdt. Zeller.

#### B e s c h r e i b u n g.

1) Ein goldener Ring mit 22 Brillanten, 38 Rosetten und  
einem Topas.

2) Ein goldenes Petschaft, 2 Zoll hoch und 3/4 Zoll breit,  
dessen untere Platte länglich rund ist, enthaltend ein Wappen  
in 4 Felde getheilt, worauf je in 2en aufrecht stehende Löwen  
und in 2en Flügel eingravirt sind. In der Mitte ist ein Herz.

Schild mit 9 Haberehen; das Hauptschild ist mit einem geschlossenen Helm gekrönt.

Mannheim. [Vorladung.] Gegen Anton Klingel von Erlingen, großherzoglich badischen Oberamts Pforzheim, liegt eine Anzeige wegen Diebstahlverdacht bei diesseitiger Stelle vor; da nun dessen Aufenthalt unbekannt ist, so wird derselbe hiermit aufgefordert, sich

binnen 4 Wochen

bei diesseitigem Gericht einzufinden, und sich vernehmen zu lassen, widrigenfalls in contumaciam gegen ihn erkannt würde zugleich werden sämtliche Behörden ersucht, uns sogleich Nachricht zu ertheilen, wenn sich Anton Klingel in ihrem Amtsbezirk aufhalten sollte.

Mannheim, den 28. Febr. 1834.

Großherzogliches Stadtkanzl.

Lichtenauer.

vd. Brentano.

Personbeschreibung  
des Anton Klingel.

23 Jahre alt.

Kleiner Statur.

Blonde Haare.

Blaue Augen.

Ueberlingen. [Warnung.] Eine von der Stadt Ueberlingen, vermuthlich auf Fidel Scheyerle allda ausgestellte und von diesem im Jahr 1801 auf Kaspar Uhrenbacher zu Billafingen übergangene Pfandurkunde im Betrag von 250 fl. wird vermisst und daher Jecermann gegen den Erwerb derselben gewarnt.

Ueberlingen, den 1. März 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Hötlin.

Einsheim. [Schäferverpachtung.] Die der Grundbesitzer v. Kenningen und der Gemeinde Zuzenhausen gemeinschaftlich zustehende Schäferei soll auf einen weitem 5jährigen Zeitbestand, Michaeli 1834 anfangend, hingeggeben werden, zu welcher Verpachtung

Montag, den 7. April d. J.,

Morgens 9 Uhr, auf dem Rathhause zu Zuzenhausen, festgesetzt wird.

Die Schäferei kann mit 350 Stück Schafen besetzt werden. Die Versteigerungsbedingungen sind vom 17. d. M. an auf diesseitiger Kanzlei in Einsicht zu nehmen, und wird noch bemerkt, daß jeder Steigerungslustige sich mit Sitten- und Vermögenszeugnissen zu versehen habe.

Einsheim, den 7. März 1834.

Großherzogliches Amtsrevorant.

Baden. (Brennholzversteigerung.) Montag, den 17. März d. J., Morgens 8 Uhr, werden gegen

60 Klafter tannenes Scheitholz

in dem herrschaftlichen Forstrevier, Distrikt Ochsenwäsen, öffentlich versteigert, wozu mit dem Anfügen einladet, daß die Zusammenkunft beim alten Schloß ist.

Baden, den 6. März 1834.

Groß. Erntungsverwaltung.

Bucher.

Durlach. [Liegenschaftsversteigerung.] Dienstag, den 1. April d. J., Nachmittags 2 Uhr, werden die zur Friedrich Feser und Friedrich Schlundschen Sanntwasse dazugehörigen Liegenschaften, und zwar:

eine zweistöckige Behausung bei der Untermühle, sammt Hofstätte, Nebengebäuden und Garten, einseits neben dem Glasurmühlengraben und anderseits Wiesen der Stadt Durlach,

einer nochmaligen öffentlichen Versteigerung ausgesetzt werden. Gedachte Gebäude sind gegenwärtig zu einer Fayencefabrik

eingerrichtet, und sind sowohl zu einem kerartigen Gewerbe als auch zu einer Gerberei zc. wegen des an den Gebäuden vorbeistießenden Wassers vorzüglich geeignet.

Zu dieser wiederholten Versteigerung werden die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen, daß der endgültige Zuschlag erfolge, auch wenn das sich ergebende höchste Gebot unter dem Schätzungspreise bleiben würde.

Durlach, den 4. März 1834.

Bürgermeisteramt.

Weißer.

Achern. [Holzversteigerung.] Dem für das Wirthschaftsjaar 1833/34 genehmigten Hiebplan zufolge werden Freitag, den 21., und Samstag, den 22. d. M.,

Vormittags 9 Uhr,

im Rencher Herrschaftswald

446 1/4 Klafter Erten und Aspen,

80 " Eichen,

34 1/4 " Buchen,

22 Stück zu Holländer-, Bau- und Nutzholz taugliche Eichstämme,

nebst

33 Loose unaufgemachtes zu Boden liegendes Wellenholz mit dem Bemerkten öffentlicher Steigerung ausgesetzt, daß die Zusammenkunft zu Renchen im Acker ist.

Achern, den 9. März 1834.

Großherzogliches Forstamt.

Schridel.

Bruchsal. [Holzversteigerung.] In den herrschaftlichen Waldungen des Forster Forstreviers wird versteigert: Den 1. April:

20,000 buchene Hopfenstangen,

21,000 " Bohnensieden.

Den 2., 3. und 4. April:

36 Klafter buchen Scheitholz,

184 " Eichen

46 3/4 " gemischtes "

162 1/4 " buchen Prügelholz,

73 3/4 " gemischtes "

9 " buchenes Klobholz,

54 1/2 " gemischtes "

14,100 buchene Wellen,

6,637 gemischte Wellen.

Die Zusammenkunft ist jedesmal Morgens 7 Uhr beim Forsthaus in Forst.

Bruchsal, den 10. März 1834.

Großherzogliches Oberforstamt.

v. Ehrenberg.

Durlach. [Herrschaftliche Weinversteigerung.] Von dem Weinvorrath der hiesigen Kellerei werden

12 bis 15 Fuder vom vorigen Jahrgang

am Donnerstag, den 3. April d. J., Vormittags 9 Uhr, in kleinen schicklichen Abtheilungen, bei unterzeichneter Stelle öffentlich versteigert, wobei sich die Liebhaber zur bestimmten Zeit einfinden wollen.

Durlach, den 8. März 1834.

Großherzogliche Domänenverwaltung.

Banz.

Mannheim. [Aufforderung.] In der stadtkommunalen Depositur befindet sich ein Depositum von 1512 fl., worüber die vorhandenen Akten nur unvollständige Auskünfte geben. Das Depositum besteht in einer Schuldburkunde der Schneider Joseph Wind Ebeleute, dd. 11. August 1800, und wurde in Folge eines Stadtrathsprotokolls vom 12. Okt. 1803 in die amtliche Depositur genommen. Aus den Akten des groß. Stadtraths ergibt sich aber nur so viel, daß nach Ableben des hiesigen Stadtmajors Franz Löffelmayr die mit Richtigstellung seines Nachlasses beauftragte Inventurkommission die Weisung er-

hielt, die zu den dem Erblasser übertragen gewesenen und damals noch unberichtigten Bögel'schen und May'schen Vormundschaften gehörigen Papiere zu hinterlegen.

Es werden nunmehr alle diejenigen, welche einen Anspruch an dieses Depositum zu haben glauben, aufgefordert, ihre Rechte daran

binnen 3 Monaten

bei unterzeichneter Behörde darzutun, da man nach benutztem Ablauf dieser Frist nach den Gesetzen weiter darüber verfügen wird.

Mannheim, den 8. März 1834.

Großherzogliches Stadtm.

Drff.

Freiburg. (Schuldenliquidation.) Gegen den Blecharbeiter Ludwig Dreyer von Freiburg haben wir Sant erkannt, und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Dienstag, den 18. März d. J.,

Morgens 8 Uhr,

angeordnet, wobei alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Santmasse machen wollen, solche bei Vermeidung des Ausschlusses von der Sant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und unter gleichzeitiger Vorlage der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen haben; dabei verbindet man die Anzeige, daß bei dieser Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Borg- oder Nachlassvergleiche versucht werden, mit dem Besage, daß in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers u. Gläubigerausschusses die Richterscheidenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Freiburg, den 23. Jan. 1834.

Großherzogliches Stadtm.

Kettenacker.

vdt. Zimmermann.

Wiesloch. (Schuldenliquidation.) Der Handelsmann und Wirth Moses Dispeker dahier wünscht unter amtlicher Leitung mit seinen Gläubigern einen Nachlaß- u. Stundungsvergleich abzuschließen, wozu wir Tagfahrt auf

Mittwoch, den 9. April d. J.,

Vormittags,

angesezt haben.

Es werden bedewegen alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Moses Dispeker'sche Vermögensmasse zu machen gedenken, aufgefordert, selbe in der angezeigten Tagfahrt persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden und die Beweisurkunden vorzulegen, oder den Beweis auf andere Art anzutreten.

Die Richterscheidenden werden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen, und im Fall das Santverfahren eingeleitet werden müßte, von der Vermögensmasse ausgeschlossen werden.

Wiesloch, den 5. März 1834

Großherzogliches Bezirksamt.

Bleibimhaus.

vdt. Dohlschläger,

Act. jur.

Weinheim. (Schuldenliquidation.) Gegen den Georg Peter Edel von Hohenbachsen haben wir heute Sant erkannt, und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Donnerstag, den 3. April d. J.,

Morgens 8 Uhr,

in diesseitiger Amtskanzlei anberaumt.

Es werden daher alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Santmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angezeigten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Sant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die der Anmeldende geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Auch sollen in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, auch Borg- und Nachlassvergleiche versucht werden, und in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Richterscheidenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Weinheim, den 13. Jan. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Beck.

Heidelberg. (Schuldenliquidation.) Gegen den Bürger und Metzger Daniel Spengel dahier wird der Sant erkannt, und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Donnerstag, den 20. März d. J.,

Vormittags 8 Uhr,

auf diesseitiger Amtskanzlei anberaumt.

Es werden daher alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Santmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angezeigten Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschlusses von der Sant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, auch ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, welche sie geltend zu machen zu denken, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich wird bemerkt, daß in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, und Borg- und Nachlassvergleiche versucht werden sollen, mit dem Besage, daß in Bezug auf die beiden ersten die Richterscheidenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden sollen.

Heidelberg, den 20. Febr. 1834.

Großherzogliches Oberamt.

Eichrodt.

Freiburg. (Präklusivbescheid.) Alle diejenigen Gläubiger, welche in der Kunstreiterin Sophie Fourcaur'schen Sant von Fähringen ihre Forderungen nicht angemeldet haben, werden hiemit von der vorhandenen Santmasse ausgeschlossen.

Freiburg, den 20. Febr. 1834.

Großherzogliches Stadtm.

Kettenacker.

vdt. Zimmermann.

Lahr. (Verschollenheitserklärung.) Da Joseph Weber von Schutterthal auf die Aufforderung vom 18. Juni 1832 sich nicht stirt, auch keine Nachricht von sich gegeben hat, so wird derselbe für verschollen erklärt und sein Vermögen seinen Verwandten in fürsorglichen Besize, gegen Kautionleistung, gegeben.

Lahr, den 1. März 1834.

Großherzogliches Oberamt.

Lang.

vdt. Hoffmann.

N. 1.